

rannten nach
hzehn Per-
serfchei-
werden muß-
zweijähriges
oben. Die
Lebensgefahr
barfamilien.

chis mitteilt,
er Gefängnis
d 100 Straß-

des Schuh-
Eßinghausen
Dem tat-
zu danken,
bränkt blieb
wurde.

ge der Land-
Personenzug
Latzug der
en Anhänger
nicht verlegt

der Provinz
schmen. Nach
ein Fall von
hepelt herrscht
und auf einem
igen Seucher

ternacht ein
g blutete. Er
len worden
und mit den
mittelgroß ge-
t haben. Er
unden. Die
n aufgenom-
t. Der Ver-
bandes zum

en zwei Mäd-
einem Essener
n, überfahr-
terzelnährig
agen, daß sie
eiterin wurde
Die Schuld-
führer wurde
d der Dieser-

hr vier Na-
Gebiete im
Halber und

Hotel Müll-
es, das man
Anstreicher-
in die Diefse,
mit sich riß.
topographischen
wunden dem
r Anstreicher-
Abipringen

s wurden die
Mörder Kroll
nstitutiung von
es Kind er-
ignung der be-
rliche Verbre-
at ihre Ver-

1. August

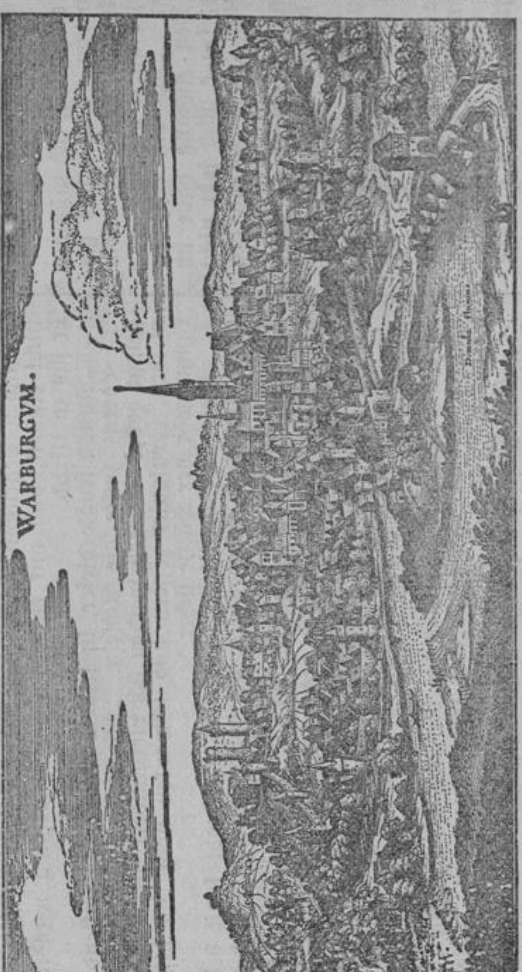
eigenchaft am
es Antrags;
Mitteilungen zu
mwohnereigen-
igen; befinden
Antragsteller,
stelle des Saar-

Reich werden
tragung in die
34 an den zu-
gelangen zu

meldung zu be-
mmerberechtigten
(Das Einwoh-
Polizeireviere)
rereine - in
nstraße 42 -
ngsberechtigten
Inmewlung die
atung in An-

Warburger Warte

Wöchentlich zweimal erscheinende
Unterhaltungsbeilage
des **Warburger**
Kreisblattes
die sich besonders der Pflege und
Förderung des Heimatgedankens
annimmt.
Belegte Beilage willkommen
Nachdruck der Originale ist
verboten
Erschließung: A. Schäfers,
Warburg



8. Jahrgang

29. August 1934

Nr. 67

Bücherei

Roman von E. Werner
(Nachdruck verboten.)

Sie sollten sich nicht rühren, bis ich selbst komme. In einer halben Stunde bin ich bei Ihnen. Hast du inzwischen etwas Besonderes vor, so senden Sie mir sofort Nachrichten! Der Oberingenieur war, als er mit kurzen Schritten das Zimmer verließ, viel zu eilig und hatte den Kopf zu voll von anderen Dingen, als daß er die junge Frau hätte konzentrieren sollen, die sich bei seinem Abgehen noch tiefer in den Schatz der Portiere flüchtete. Ohne auch nur einen Blick zurück zu werfen, durchschritt er das anstehende Gemach und schloß die Tür hinter sich. Die beiden Gatten waren allein.

Arthur hatte nur ein bitteres Lächeln gehabt für die letzten Worte seines Beamten. „Es ist zu spät!“ sagte er jetzt dumpf vor sich hin. „Sie werden nicht weichen ohne Blut — ich werde ernten müssen, was mein Vater gesät hat!“

Er warf sich auf den Sessel nieder und stützte den Kopf in die Hand. Seit so er nicht mehr den Kopf zu hechten hatte, von dessen Entschlossenheit die aller übrigen abhing, jetzt wußte die Energie aus seinen Augen, um dem Ausbruch jener tödlichen Erschöpfung Platz zu machen. Es war ein Augenblick tiefer vertiefter Blutschlaf, wie sie wohl einem Manne nahen konnte, der immer und immer wieder vergebens ankämpft gegen den Nach einer Vergangenheit, gegen die er nichts verdrängen als ein gleichgültiges Verhallen von ihren Aufgaben, und deren verhängnisvolles Erbe doch mit seiner ganzen erdrückenden Last auf ihn allein fällt. Arthur schloß wie tobnüde die Augen, er konnte nicht mehr.

Eugenie hatte seine ihr Verfall verlassen und war auf die Schwelle getreten. Vergessen war die vordrin überflandene Gefahr, vergessen die Anklage des Beamten, die sie eben noch mit so dem Entsetzen durchschauert, vergessen auch der, dem sie galt, und alles, was sich an ihn knüpfte; jetzt, wo sie sich ihrem Gatten näherte, sah und dachte sie nichts weiter als nur an ihn allein. Wenn sie sich täuschte, wenn sie nicht empfangen wurde, wie sie empfangen werden wollte und mußte nach diesem Opfer, das sie ihrem Gatten abgerungen — das Blut drängte mit häßlicher Gewalt zum Vergehen der jungen Frau, und dieses Herz pochte in flammender Angst — an der nächsten Minute hing für sie alles. „Arthur!“ sagte sie leise.

Arthur fuhr auf, als habe eine Geistesfaser sein Ohr berührt, und blickte um sich. Dort auf der Schwelle, wo sie ihm Lebenswohl gefügt für immer, stand sein Weib, und in dem Moment, wo er sie erkannte, schwand Besinnung und Überlegung. Er machte eine Bewegung, ihr entgegenzuführen, und der Aufschrei des Glases, der sich seinen Stufen entwand, das Aufsteigen seiner Augen verriet.

„Dankes im Gefühlsdruck!“ rief Arthur in furchtbarer Bewegung hervor. „Ein menschlicher Überfall gegen einen Menschen?“ Das glaubte ich von Hartmann nicht! „Er hat die den Verstorbenen, sagte der Oberingenieur bedeutsam, und er hat diesen Kopf nie gelenkt. Herr Verstorben mag ihn durch ein Wort, durch einen Befehl gereizt haben. Ob die Seele wirklich durch bloßen Zugriff gerissen sind und er den Moment der Gefahr losnutzte, um sich zu retten und den anderen in die Tiefe zu schleudern, ob das Ganze ein vorbereiteter Plan war, darüber freilich liegt ein rätselhaftes Dunkel, aber schuldlos ist er nicht, dafür möchte ich bürgen.“

Arthur fuhr sich mit der Hand über die feuchte Stirn. „Das abne ich nicht! Das nicht! Und wenn es auch nur ein Verdracht ist — Sie haben recht, dem Manne dürfte ich meine Hand nicht bieten.“

„Und dieser Mann“, fiel der Beamte energisch ein, „hat an der Spitze seiner Kameraden das ganze Unglück über Sie und uns gebracht; dieser Mann hat den Streit endlos geschürt und verhängt und versucht es jetzt, wo seine Macht im Sinken ist, den Rest unheilbar, die Verhängung unmöglich zu machen. Können und wollen Sie ihn jetzt noch schonen?“

„Sohn? Nein! Mit ihm war ich bereits zu Ende, als er mein Eingekommenen so schroff zurückwies, aber auch die anderen kann ich nicht mehr schonen nach dem heutigen Augenblick, sie treiben mich zum äußersten. Die zweihundert von heute morgen wollten arbeiten und sie haben am Ende das Recht, Schutz für ihre Arbeit zu verlangen. Die Schmach müssen geschah werden um jeden Preis; ich allein kann es nicht mehr, also —“

„Also — wir erwarten Ihre Befehle, Herr Verstorben.“ „Ich werde mich nach ihm wenden! Der Brief soll noch heute dorthin — es muß sein!“

„Endlich!“ sagte der Oberingenieur halblaut und wie mit halbem Wort. „Es war auch hohe Zeit.“

Arthur wandte sich zu seinem Schreibtisch. „Geben Sie jetzt und fordern Sie dafür, daß der Direktor und die übrigen Herren auf dem Posten bleiben, die ich ihnen anzuweisen habe, als ich vordrin auf den Bergen war.“

und er geht nun von wegg. — zu sehr er von zornen. Er winkt ihm, legt den Finger bedeutungsvoll an den Mund. Der Durchfall verbleibt. Sie gehen sie wieder den Gang hinan. ... Da deutet der Kaver auf das Mädchen. Mit ein paar raschen Schritten ist der Toni dabei, blickt sich, spürt das Maul...

Da hebt sich eine Hand hoch und fällt dem Toni klar. schend auf die Wände. Das Mädchen springt auf. „So war's nicht gemeint, Du Tölpel!“ und läuft an ihm vorbei. Der Kaver lacht in sich hinein. „So bringt bei mir nie auslaß. Marie, so geht's net. Jawoll!“

Empört und beschämt schreit sie: „Da fräß halt Dein Kaver allein!“

Wird mir mei Weib schon mach'n! Er lacht. „Du ver- stehst ja doch nix davon.“

„Und Dein O'falsch dazu“, rufst sie ihn gornig an. der Zunge im Munde herum. „Nicht Gahre hat er alles Mög- liche in sich hineingegeben, nur keine bayerische Kost. Nun will die Dir ihn damit foppen.“

amot! Wel' Was verstoßt denn nach Du von Kaver und O'falsch? Was soll das heißen? Mi stummst sel net! Drohend schaut er sie an.

Aber sie hält seinen Augen stand. „Was geht's Dich an? Da sagst er sie am Hundsgesicht. „Das sollst mir erst anol beweisen.“

„Wenn Du daran siehst“, sagt sie lechthin, „ich kann's.“ Zwei Abende darauf wird der Kaver in die Küche ge- rufen. Die Gutsherrin fragt ihn: „Wie steht's mit der künf- tigen Bäuerin?“

„Allerweil ganz gut“, sagt er. Da kommt die Marie und legt ein paar verdeckte Schil- sen vor ihn hin und legt Messer und Gabel dazu. „Guter Dich nicht!“

Der Kaver hebt den Deckel ab. „Kraut und O'falsch und weiter hat er nichts gegast; hat sich auch garnicht geniert und hat gegessen. Satta! gut war's.“

Und dann langt die Marie in eine Ecke, bringt eine Flasche her und schenkt ihm ein. „Des gehört dazu, Kaver!“ Er traut seinen Augen kaum; aber dann glänzt sein Gesicht. Wenn's auch nicht vom Fein war, ein köstliches bayerisches Bier war's doch. Und frisch und mit Verstand eingeschenkt.

„Ja, mei Dren, wer hat Dir denn das glernet?“ „Bin doch ein Gut bei meiner Tante in München ge- wesen! Da ist man auch mit Kraut mit O'falsch und Knödel. Ich kann noch mehr bayerisch kochen.“

Nach einem Schritt näher tritt Kaver vor und sieht ernst in die Augen der jungen Marie. „Da, laßt mir leicht so hoch, wenn Du mei Bäuerin wärst!“

„Warum nicht, wenn der Bauer so mag!“ „Gut ist.“ Und recht ist. Tär dir's leicht pass'n, wann i der Bauer wär?“

Da gibt ihm das Mädchen die Hand.

Die Gutsherrin betrachtet die beiden und lächelt. Nun ist kein Zweifel mehr, der Kaver bekommt den Hof und eine tüchtige Frau dazu.

solches Instrument, wie es auch noch in der Gemeinde Weddingfeld im Original erhalten ist, bestand aus einem eisernen Kreuz mit einer aufgeschlagenen Lederfläche, die das Papier mit der Bekanntmachung enthielt. Der Bauern- vogt übergab diesen Stod seinem Nachbarn, der ihn seiner- seits wieder weitergab, so daß der Stod seine Runde durch die ganze Gemeinde machte und zum Schluß wieder in die Hand des Vogtes zurückkehrte. Durch das Zurückgeben des Bauernvogtes erhielt jedes Gemeindeglied die Kunde und Zei- tung der Bekanntmachung. Die Stadthalterung Marie in Dithmarschen hat im Jahre 1930 den schönen alten Brauch wieder aufgegeben und verleiht seit dieser Zeit den Ab- turanten, die die Marner Oberrealdule verlassen, als Er- innerungszeichen eine Madel in der Form eines Bauern- vogtes, an dem sich fünf kleine Ringe befinden, die die Ge- schicklichen Mut, Ausdauer, Fleißhaftigkeit, Nachteiligkeit, und Ehrgeiz bedeuten. Die Anfangsbuchstaben dieser Wörter ergeben den Namen Marie.

In den alten Bauernrepublik Dithmarschen herrschte seit dem Mittelalter die Sitte, daß der Bauernvogt, dessen Amt alljährlich ohne besondere Wahl an den Vorwächtern überging, die Bekanntmachung der Bauernschaft durch die Weitergabe des sogenannten „Bauernvogtes“ einbrachte. Ein

früheren Zeiten üblich, daß die Bekanntmachungen der Bauern von einem Beauftragten des Bauernvogtes in den Orts- schaften bekanntgegeben wurden. Von Hof zu Hof gehend rief dieser Anführer vor dem Hofort den Reim: „Ma de War sam, der Schütze Straß, jeder Hauswirt soll ihm sam!“ (Nach der Bauernschaft kommen, vier Schilling Vers schling der Hauswirt soll selbst kommen!) Nach dem Schling der Anführer mit seinem Knüttel heftig gegen die Tür, um so die Hausbewohner noch einmal zu mahnen.

Der Bauernhof In einigen Gegenden Schleswig-Holsteins war es in früheren Zeiten üblich, daß die Bekanntmachungen der Bauern von einem Beauftragten des Bauernvogtes in den Orts- schaften bekanntgegeben wurden. Von Hof zu Hof gehend rief dieser Anführer vor dem Hofort den Reim: „Ma de War sam, der Schütze Straß, jeder Hauswirt soll ihm sam!“ (Nach der Bauernschaft kommen, vier Schilling Vers schling der Hauswirt soll selbst kommen!) Nach dem Schling der Anführer mit seinem Knüttel heftig gegen die Tür, um so die Hausbewohner noch einmal zu mahnen.

1. August

